

# INHALT

## **Eineitung: Aktualität der Produktionsästhetik**

9

Wiederkehr des Autors

9

Technische Poetik im 19. Jahrhundert

29

Valéry's Poetik

50

Gestalt der Frage

59

## **I. Der antike Gedanke einer „königlichen Techne“**

69

Kult der Musen

69

Techne als Wissensform

76

Philosophische Legitimation des Enthusiasmus und der Techne  
bei Platon

82

Poetische Techne

90

## **II. Metaphysische Poetik im Zeichen des Platonismus**

103

Die Unwissenheit des Genies

106

Das Mechanische

115

## **III. Poetik der Hand**

121

Suche nach dem Werk

123

Die Geste des Machens

126

## **IV. Selbstbeobachtung als Aufklärung - Lessings Probleme**

135

Was sich machen lässt

135

Raffaël ohne Hände

140

**V. Elemente einer „lebendigen Theorie“ des Schaffens -  
Goethe**

**153**

„Es kommt auf das Machen an.“

153

Was die Materie erlaubt

162

Die Vorteile der Ausführung

165

Kunst und Technik

172

**VI. Schillers Wende**

**175**

Krieg gegen die Materie

177

„Ich sehe mich jetzt selbst erschaffen.“

182

Krieg gegen Schelling

193

**VII. Poetische Poetik der Frühromantik**

**199**

Physik der Kunst

209

Sprache als Material

216

Dialektik der Ausführung

220

Möglichkeiten einer technischen Theorie

224

**VIII. Formalismus des Bewusstseins - Edgar Allan Poes  
Illustrationen**

**235**

Modus operandi und menschliches Agens

237

Praktiken der Ausführung - eine öffentliche Darbietung

242

Siglen

265

Literaturverzeichnis

267

Nur einem Gott ist die unaussprechbare Einheit von Schöpfungsakt und  
Gedanke vorbehalten. Wir aber müssen uns abmühen, wir müssen die bittere  
Erfahrung machen, daß Akt und Gedanke etwas Grundverschiedenes sind.  
(Paul Valéry)

Kunst und Technik beruhen darauf, daß das Ereignis ‚Welt‘ wesentlich  
material ist, das Ereignis Bewußtsein wesentlich ‚formal‘.  
(Hans Blumenberg)

Ihrer Verschwisterung mit dem Gehalt wegen  
hat Technik ein legitimes Eigenleben.  
(Theodor W. Adorno)

Die Geste des Machens ist von einer Komplexität,  
die der Beschreibung spottet.  
(Willem Flusser)

Ich ziehe, wenn ich nach längerer Zeit zu schreiben anfangen, die Worte wie  
aus der leeren Luft. Ist eines gewonnen, dann ist eben nur dieses eine da und  
alle Arbeit fängt von vorne an.  
(Franz Kafka)

